Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 31

Artikel: Die Pomade
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-452638

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Liebeswerk am Bundesfeiertag

Nicht auf den Höhn nur lasst das Feuer,
Lasst auch im Herzen es erglühn!
Das Heimatland, uns allen teuer,
Entgegengeht jetzt neuem Blühn.
Den Weltbrand hat es überstanden,
Kein Funke flog auf's Schindeldach;
Nun wollen gute Geister landen
Bei uns nach allem Ungemach.

Den Daseinskampf gilt es zu mildern.
Liegt manches noch im Argen auch,
Das sich erübrigt, hier zu schildern —
Man spürt den Völkerfrühlings-Hauch.
Was Gottfried Keller dunkel ahnte,
Von bess'rer Zeiten festem Grund,
Allmählig sich die Wege bahnte
Durch Nacht und Grau'n zum Völkerbund.

Der Industrie beginnt's zu tagen,
Den Werkarbeiter lohnt der Fleiss;
Noch harr'n der Lösung viele Fragen,
Bis sich geschlossen hat der Kreis.
So nahn sich auch zwei Huldgestalten
Dem Feste: Kunst und Poesie;
Es sind schon mehr — Geduldgestalten.
Sie leben — fragt mich nur nicht — wie!

Nun will auch ihnen, die erblühen
Euch lassen edler Rosen Pracht,
Der Menschen Herz entgegenglühen,
Die Liebe hat sich aufgemacht.
Sie naht, will helfen und will geben;
Den Schweizer Künstlern gilt der Tag!
Auch Dichter nicht von Liebe leben,
Wie mancher, scheint's, noch glauben mag.

Die mit dem Pinsel, mit der Feder,
Sie haben schwer die Not verspürt
Am eig'nen Leib, weil nicht ein jeder
Ein gold'nes Kälblein heimgeführt.
In bittern Stunden ward geboren
Manch' Bild und tonbeschwingtes Lied,
Das ihr betrachtet traumverloren,
Das warm euch durch die Seele zieht.

Die Bundesfeierkarten heuer
In Menge flattern soll'n durchs Land.
Es gilt der Künste Liebessteuer,
Des Schönen, Wahren Unterpfand!
Im Zeichen Kellers mög' ein Glänzen
Ausgehn vom Bundesfeiertag!
Der Leser wird — durch Tat ergänzen,
Was hier etwa noch fehlen mag. Alfred Beetschen

Ja so!

Sommergast: Ist das Wasser hier gut?
Wirt: Ja, ausgezeichnet!
Sommergast: Dann danke ich, da kann ich nicht bleiben, meine Alte ließe mich nichts als Wasser trinken!

Lieber Nebelspalter!

Zu einem für seine feinen Schweizerweine rühmlich bekannten Restaurateur kam eine vornehme Dame und wollte Flaschenwein für ihren Haushalt kaufen. „Na, — was haben Sie denn für empfehlenswerte Marken? Sie müssen nämlich wissen, daß wir vor dem Krieg nur Rhein- und Mosel-Weine getrunken haben!" — Unser aufrechter Luzerner, der einen famosen Dôle und andere Spezialitäten im Keller hatte, erwiderte gelassen: „Meine Weine verkaufe ich nicht über die Gasse. Ich kann Ihnen nur raten, bei Ihrem Rhein- und Moselwein zu bleiben, wie Sie es vor dem Krieg gewöhnt waren!" Die Vonobenherab-Dame aber rauschte enttäuscht von dannen.
e

Genaue Rechnung

Der Schieber Goldmann spielte gern den Großen, wenn es nicht zu viel kostete. Zu einer Soirée hatte er sich einen Geiger engagiert, welcher vier Piecen à vier Franken vortragen sollte. Schließlich spielte derselbe auf allgemeines Verlangen noch einmal, und zwar paganisierte er etwas auf der G-Saite.

Der Schieber händigt ihm siebzehn Franken ein. „Das ist entweder zu viel oder zu wenig!" erlaubt sich der Geiger zu bemerken. „Nein, Herr!" fährt ihn der Schieber an; „es stimmt aufs Haar, ich rechne ganz genau. Das zugegebene Stück bezahle ich Ihnen natürlich extra, lumpen lasse ich mich nicht. Aber da Sie nur auf Einer Saite gespielt haben, zahle ich selbstverständlich auch nur einen Franken, den vierten Teil des für Ihre vierfaitigen Stücke ausbedungenen Honorars!" Schalk

Ueberboten

Der kleine Hans hat eine Uhr bekommen. Der kleine Fritz vom Nachbarhause auch. Sie halten gegenseitig Musterung ab.

„Mini ist vo Gold, gäll hä! Und dini ist bloß vo Silber!" sagt Fritz.

„Aber mini ist viel größer als dini!"

„Und mini ist viel dicker als dini!"

„Aber mini gaht viel schneller, gäll hä!"

Amtlich

Der deutsche Amtsschimmel, hei lebet noch!

Vor einigen Wochen bewerkstelligte ich meinen Umzug von Deutschland nach der Schweiz. Als vorsichtiger Mann zog ich vorher bei den verschiedenen Amtsstellen Erkundigungen über die zu erfüllenden Formalitäten ein.

Auf dem Zollamt entwickelte sich auf meine Frage hin zwischen dem Beamten und mir folgende Unterredung:

„Mein Herr, Sie dürfen in erster Linie keine verbotenen Schriften mitnehmen."

„Keine verbotenen Schriften? Herr Inspektor, dürfte ich Sie vielleicht mit der Tatsache bekanntmachen, daß in Deutschland eine Revolution stattgefunden, die mit diesen Vorschriften militärischer Art aufgeräumt hat?"

„Mein Herr, privat habe ich von der Revolution schon gehört, amtlich ist mir jedoch noch nichts bekannt!" Denis

Sic transit gloria mundi!

Einst, zwischen Schinznach und Brugg,
Begann der Stern Rudolfs zu strahlen,
Von — Schloß Habsburg!
Jetzt, zwischen Nyon und Genf,
Birgt Karl sich im Château de Prangins..
Und — Schluß, Habsburg! ki

Maliziös

„Was machen denn Ihre beiden Brüder während ihrer freien Zeit?"

„Der eine geht auf die Jagd, der andere malt Porträte — treffen tun sie aber alle beide nichts!"

Ein gutmütiger Gast

„Sie, Fräulein Babette, sind Sie so gut und bringen Sie den Fliegen auf meine Kosten was zu fressen!"

Scherzfrage

„Was für ein Unterschied besteht zwischen dem Monde und Neudeutschland?"

Antwort:

„Der Mond nimmt ab und zu, zu und ab, jedoch Neudeutschland nimmt nur noch ab..." ki

Nette Aussicht

Herr (eine in den See gefallene alte Jungfer rettend): Nun halten Sie sich an mir fest!

„Ja, ewig!"

Gefährlich ist's!

Mutter zur Tochter: „Faites place, ma fille!"

„Wie, Mama?"

„Faites place!"

„Ich verstehe dich nicht, Mama!"

„Rück übere, du tummi Gans!"

Falsche Anstellung

Ein alter, halblahmer Mann kommt mühsam die Treppe heraufgekeucht und überbringt mir ein Paket. Auf meine Frage, woher daß er denn komme, erhalte ich die Antwort: „Ich bin bei den roten Fliegern angestellt!"

Die Pomade

„Dein Papa bekommt ja wieder Haare? Was macht er denn?"

„Weißt du, er ist fleißig im Regen spazieren gegangen und dann hat er einen Topf, da ist der Mist drin!"

Erstbekanntes Spezialgeschäft für kunstgerechtes Haarfärben. Auch missfärbige Haare werden fachgemäss behandelt und möglichst wieder in guten Farbenton gebracht. Verkauf der meistbekannten Färbemittel und Wiederhersteller in jeder Preislage. Katalog über Färbe- und Toilette-Artikel gratis.
F. Kaufmann, Kasernenstrasse 11, Zürich Tel.: 2274 Selnau.